



№ 84.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

70. Jahrgang.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 18. Juli 1895.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
30 Pfg. Erkerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst im
gauß Württemberg Nr. 1. 85.

Amthche Bekanntmachungen.

An die Ortsarmenbehörden des Schwarzwaldkreises.

Durch das Bestehen der Landarmenanstalt ist die Ausübung einer zweckmäßigen Armenpflege und die Zurückführung von hohen Unterstützungsansprüchen auf das richtige Maß möglich gemacht worden, auch soll die Anstalt als Erziehungsmittel zur Hebung der moralischen Corruption und zu Bekämpfung des eingeschlafenen Schaffenstriebs bei den Inassen dienen, weshalb die Ortsarmenbehörden veranlaßt werden, in denjenigen Fällen, in welchen die Unterstützung von alleinstehenden Hilfsbedürftigen beiderlei Geschlechts in Frage kommt, unter Anschluß des aufgenommenen Vernehmungsprotokolls und der sonstigen zum Beweis der Landarmeneigenschaft dienenden Acten, ungesäumt anzufragen, ob die Aufnahme stattfinden kann; wenn die Landarmeneigenschaft nicht sofort zweifellos feststeht, kann bei der Landarmenbehörde im Interesse der Beschleunigung angefragt werden, ob der Hilfsbedürftige schon als landarm anerkannt sei. Nach Einlauf des Aufnahmebeschlusses ist der Hilfsbedürftige mit Vorweis zum Eintritt in die Anstalt und zu Erlangung einer Fahrkarte mit ermäßigtem Preis (sog. Militärfahrkarte) zu versehen und der Zeitpunkt des Eintreffens kurz anzuzeigen.

Für den Fall, daß der Einberufene eine Begleitung nötig haben sollte, steht der Aufseher der Landarmenanstalt zur Verfügung.
Von Ausgabe einer Stromerliste wird abgesehen, dagegen der Hauptwert darauf gelegt, daß so rasch als möglich die Landarmenbehörde von jedem Unterstützungsfall Kenntnis erlangt, damit sie die nötigen Schritte einleiten kann.

Baargeldunterstützungen an umherziehende und leichte Verletzungen vorschätzende einzelnstehende Personen, wie z. B. der im Staatsanzeiger bekannt gemachte Reinhardt sind zu vermeiden, da derartige Hilfsbedürftige in der Landarmenanstalt verpflegt werden.

Schließlich wird bemerkt, daß Unterstützungsfälle von vorübergehend Unterstützten, soweit sie durch Einberufung des Hilfsbedürftigen in die Landarmenanstalt ihre Erledigung nicht gefunden haben, sofort nach Beendigung des Pflegefalles anher liquidiert werden dürfen.

Reutlingen, den 15. Juli 1895.

Der Vorsitzende der Landarmenbehörde:
Regierungsrat
H ö l l d a m p f.

Die Ortsarmenbehörden

werden auf genaue Beachtung vorstehender Bekanntmachung hiemit noch besonders hingewiesen.
Calw, den 16. Juli 1895.

R. Oberamt.
J. V.:
Amtm. Gottert.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Infolge der vom 2.—6. Juli d. J. abgehaltenen zweiten Lehrerbienstandsprüfung ist zur Verleihung von Schuldiplomen für befähigt erklärt worden: Riehle, Michael, Schulamtsverweser in Dennjacht O. Calw.
(?) Oberkollwangen, 16. Juli. Am 13. Juli hielt der Calwer Bezirksverein für Naturkunde im Hirsch in Teinach eine Ver-

sammlung ab. Hierbei wurden vom Vorstand des Vereins, Schull. Maier in Oberkollwangen, vorgeführt als Pflanzen aus dem obern Wald: 1. Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*). Diese Pflanze wächst nicht sehr häufig in unsern Wäldern. Sie ist fleischfressende Pflanze, indem sie kleine Insekten, die sich auf ihren mit klebrigen Drüsen besetzten Blättern niederlassen, einschließt und ihnen ihren Stickstoffgehalt ausaugt, was man an vielen Exemplaren sehen kann. 2. Gem. Dhnblatt. Es ist dies eine Schmarotzerpflanze (*Monotropa hypopitys*). Sie wächst bei uns hauptsächlich auf Forchemurzeln, hat keine grünen Blätter, sondern ein blaßes Aussehen. Die Blütenähre ist nickend. Sie führt auch den Namen Fichtenspargel wegen ihres spargelähnlichen Aussehens. 3. Zweiblättrige Platanthere (*Platanthera bifolia*). Sie gehört zu den orchisartigen Pflanzen, mit weißgrünlicher Blüte und langem, mit Zuckersaft gefülltem Sporn und rundlicher Knolle. 4. Der jetzt häufig wachsende Dickfuß (*Boletus pachypus*). Er ist ein Röhrenpilz, der mit dem Steinpilz in Form und Farbe ziemlich Ähnlichkeit hat, aber sein Strunk zeigt nicht das weiße Abernack, sondern ist in der Mitte gelblich und oben und unten blutrot. Das Fleisch läuft beim Anbrechen rasch blau an. Er ist giftig. 5. Der Sammetfußkrämpfling (*Rhymovis atro-tomentosa*). Er wächst an Wurzeln und Stöcken, ist oben bräunlich, unten mit gelben Lamellen. Der Strunk ist sammtartig behaart und steht exzentrisch. Er ist essbar, aber ziemlich zäh. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war ein Vortrag von Schull. Vingon in Calw über die Naturerscheinung des Gewitters. Es wurden dabei folgende 5 Punkte näher erörtert: Der Blitz nach Länge, Arten und Richtung des Weges, der Donner, die Wirkungen des

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Wibdern.

(Fortsetzung.)

„So ist's recht. Nur darfst Du Dir hierzu keine Kosten machen,“ erwiderte der Alte. „Ich habe in meinem Schreibtisch noch die eigenen Ringe liegen. Sie sind nur zu außergewöhnlichen Gelegenheiten getragen worden und deshalb — laßt Du über meine Sparfameit, Doktor? Das ist nicht recht, denn ein Thaler kommt zum andern. Ich habe immer so gedacht und damit das hinterlassene Vermögen meiner Eltern vervierfacht.“

Guido schwieg. Innerlich aber sagte er sich: „Wenn ich nur erst der Schwiegersohn dieses seltsamen Exemplars eines reichen Mannes bin, werde ich schon dafür zu sorgen wissen, daß er sich in seinem Denken ändert. Denn auch nicht im Traum soll es mir einfallen, auf dem Gelbsack zu hocken wie er und sein merkwürdiges Töchterlein, das zu erziehen mir Mühe genug kosten wird.“

Vielleicht eine Stunde später kehrten die beiden Herren wieder nach dem Gutshause zurück. Lutter führte nun seinen Gast sofort hinauf in das Fremdenzimmerchen. „Ruhe hier ein wenig von dem weiten Gange in der Sonnenhitze aus, mein Sohn,“ meinte er. „Das übrige folgt dann schon — sagt mein alter Schäfer.“ Und ohne eine Erwiderung des jungen Arztes abzuwarten, entfernte er sich eilends aus dem Gemach.

Im Grunde genommen kam Herr Guido ein kurzes Alleinsein durchaus recht. Die Eindrücke, welche er in den letzten Stunden erhalten, wollten überdacht sein. Außerdem verlangte es seinen Körper auch wirklich nach ein wenig Ruhe. Er war ja zwölf Stunden unausgesetzt unterwegs gewesen und hatte sich, in Kronberg angelangt, auch nur Zeit genommen, ein Hotel aufzusuchen, um hier die Toilette

zu wechseln. Dann war er sofort zu seiner Tante gegangen und von dieser zu den Lutters gefahren.

Mit einem Atemzug tiefster Erleichterung warf er sich deshalb auf das alte, kuttunüberzogene Sofa, welches an der einen Längswand des niederen Zimmerchens stand. Erst als er die ermüdeten Glieder behaglich streckte, sah er sich prüfend in dem kleinen Raume um, von welchem Hermine gesagt, Tante Betty hätte ihn vorsorglich für den erwarteten Gast hergerichtet. Trotzdem herrschte aber auch in diesem Gemach eine unbeschreibliche Nüchternheit. Es enthielt nur das Allernotwendigste, Geräte der primitivsten Art. Nirgend sah man Nippfachen, und selbst die Fenster wurden nur von schlichten Rouleaux aus Leinwand verhüllt. Freilich, die größte Sauberkeit machte sich überall geltend. Die schlichten rotpolierten Fichtenmöbel blühten, und das grobe ausgezackte Leinentuch, welches über das Bett gebreitet war, zeigte sich von schneieiger Weiße.

Dennoch schüttelte Guido ärgerlich den Kopf, als er die Musterung seiner Umgebung beendete. „Ich könnte nicht für die Dauer in solchen Räumen leben,“ murkte er dann, und eine dunke Wolke breitete sich über das Gesicht des jungen Mannes. Unwillkürlich trat ihm die elegante Häuslichkeit seines Vaters vor dem geistigen Blick. Er sah auch die schöne Stiefmutter mit der Grazie, die ihrem ganzen Wesen eigen, darin schalten und walten. Wieder überkam ihn dabei auf das unbehaglichste der Gedanke, daß er sich an Hermine ketten wollte, an dieses Mädchen mit dem ehernen Gesicht und den nüchternen Anschauungen. Und doch — auch jetzt dachte der junge Arzt nicht daran, von der geplanten Verbindung zurückzutreten. Er nahm sich aber vor, nur bis zu dem Tage der Vermählung zu den Absurditäten der Familie Lutter zu schweigen. Dann aber wollte er sehr energisch den Herrn in seinem Hause herauskehren und Hermine nötigen, den Ansprüchen, welche die Welt an die Gattin des Arztes zu stellen berechtigt war, Rechnung zu tragen.

Langsam waren die Nachmittagsstunden auf dem Rosenhof für Guido

Blitzes und die Gegenstände des Blitzschlags, die Ursachen der Gewitterbildung und einiges über den Blitzableiter und die Vorsichtsmaßregeln bei einem Gewitter. Als Arten des Blitzes wurden der Zickzack-, Flächen- und Kugelblitz genannt. Aus der Zeit, die zwischen dem Erscheinen des Blitzes und Donners verstreicht, kann man die ungefähre Entfernung der Gewitterwolke berechnen, indem man annimmt, daß es so viel mal 340 Meter sind, als Sekunden vergehen zwischen Blitz und Donner. Die Wirkungen des Blitzschlags zeigen sich im sog. warmen und kalten Schlag; oft machen sich die Wirkungen des Blitzes nur an den Endpunkten der Gegenstände bemerklich. Weiter kommen in Betracht die chemischen Wirkungen des Blitzes und endlich bewirkt der Blitz oft auf den getroffenen Gegenständen gewisse Zeichnungen. Gegenstände des Blitzschlags sind hauptsächlich Gebäude (Kirchtürme), Schiffe, Bäume, Metalle, Ausdünstung, feuchte Luft, Rauch, Luftzug u. a. Ueber die Ursachen der Gewitterbildung wurden Schlüsse gezogen aus dem Vorhandensein der Luftelektrizität, aus der geographischen Verbreitung der Gewitter, aus der Regenmenge derselben, aus der Konfiguration (Bildung, Gestaltung) des betreffenden Teils der Erdoberfläche und aus dem Eintreten eines kalten Stroms in einen warmen Luftstrom. Nachdem über die interessantesten und reichhaltigen Vorträge eine kurze Debatte eröffnet worden und einige Vereinsangelegenheiten besprochen und erledigt waren, schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung. Als Ort der nächsten Zusammenkunft im Sept. d. J. wurde Hirsau vorgeschlagen. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß der Bezirksverein Calw ein Glied des zurzeit gegen 5000 Mitglieder zählenden „Deutschen Lehrervereins für Naturkunde“ ist, welcher die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse und Beteiligung an der Erforschung der natürlichen Verhältnisse der Heimat zum Zweck hat.

— In den oberen R. Anlagen in Stuttgart, unmittelbar hinter dem R. Hoftheater, spielte sich am Sonntag Mittag, während der Schloßplatz mit seiner weitesten Umgebung von Menschen wimmelte, eine höchst aufregende Scene ab. Der Maschinenmeister einer großen Druckerei, welcher mit einem Freunde in jener Gegend spazieren ging, schoß sich, just in dem Augenblick, als die Parade mit klingendem Spiel aufzog, eine Kugel durch den Kopf, die ihn sofort tötete, so daß ein zufällig vorüberkommender Arzt nur den eingetretenen Tod konstatieren konnte. Nach einer unverbürgten Version soll der Verlebte kurz zuvor einen heftigen Wortwechsel mit einem Mädchen gehabt haben.

Ludwigsburg, 13. Juli. Bei einem taktischen Uebungsritt, welchen die Offiziere der 2. Abteilung Feldartillerieregiments Nr. 29 am letzten Donnerstag gegen Waiblingen zu ausführten, mußte bei Hofen der Redar zu Pferd durchschwommen werden. Fähnrich Diermayer geriet hiebei an

eine reißende Stelle und versank, da sich dessen Pferd umlegte, vor den Augen der Offiziere in den Fluten. Hauptmann Roth, Lieutenant Dörtenbach und Lieutenant Schott sprangen alsbald in voller Uniform vom Pferde ihrem dem Ertrinken nahen Kameraden nach und es gelang ihnen, denselben mit eigener Lebensgefahr vom Tode zu retten. Der Gerettete konnte ohne weiteren Schaden genommen zu haben, den Ritt in die Garnison zurück ausführen.

Ludwigsburg, 14. Juli. Die von uns dem „Schwäb. Merkur“ entnommene Meldung über einen auf dem großen Exerzierplatz stattgehabten Unglücksfall beim Exerzieren der Feldartillerie hat sich als unrichtig herausgestellt. Wie dem genannten Blatte von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat bei dem Unfall ein Kanonier eine Verrenkung der Mittelfußknochen des linken Fußes, sonst aber kein Mann und kein Pferd irgendwelche Verletzung davongetragen.

Rottenburg, 13. Juli. Gestern nacht ist der etwa 30 Jahre alte angebl. Betriebsingenieur A. Walter aus Berlin aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwichen. Derselbe hat die Schrauben am Gitter seiner Arrestzelle gelöst, die Teppiche in seiner Zelle zerschnitten und sich an dem hievon gefertigten Seil in den Hof hinabgelassen, von wo aus er spurlos verschwunden ist. Walter ist im Mai d. J. infolge gefälschter Zeugnisse in der mechanischen Fabrik hier als Ingenieur angestellt worden. Anfangs Juni hat die R. Staatsanwaltschaft Beuthen in Oberschlesien wegen verschiedener Betrügereien Haftbefehl gegen ihn erlassen. Derselbe befand sich seither hier in Untersuchung. Walter ist ein sehr geriebener Verbrecher, gänzlich mittellos und wird sich voraussichtlich auf irgend eine Art Geld verschaffen. Walter trägt einen neuen eigenen dunklen Anzug und ist ein sehr gewandter Redner.

Göppingen, 15. Juli. Letzten Samstag nachmittag halb 1 Uhr setzte sich der Schlosserlehrling Karl Geiger, Sohn des Tuchmacher Geiger, in Kleineisingen, während der Mittagspause auf eine Bohrmaschine, welche umstürzte und den Geiger unter sich begrub; derselbe erlitt dertartig schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Hall, 15. Juli. In der Nacht vom 3.—4. d. M. wurde in Limbach O. Gerabronn eine Kuh im Wert von 200 M gestohlen. Anders Tags hat der Dieb die Kuh in Dörmenz O. Gerabronn zum Kaufe angeboten; da er jedoch scheints der Sache nicht mehr recht traute, ging er unter Zurücklassung der Kuh durch. Als diebstahlsverdächtig wurde von der R. Staatsanwaltschaft Hall ein erst am 1. d. M. aus dem hiesigen Landesgefängnis entlassenes Individuum aus Preußen stechbriefflich verfolgt und gestern vom Landjäger in Iskhofen festgenommen. Dasselbe, ein rückfälliger Dieb, ist der That geständig.

Viberach, 11. Juli. Ein stattlicher Zug war dieser Tage zu sehen auf der Straße von Hoch-

dorf gegen Viberach. Es waren 8 schwerbeladene Heuwagen, gezogen von schön geschirrten Pferden. Die überschwemmten Gemeinden Langenschemmern und Aufhofen hatten das ihnen von den Hochdorfern gegebene Geschenk, ca. 250 Ztr. Heu, auf diesen 8 Wagen abgeholt.

Augsburg, 15. Juli. Eine schreckliche Bluttat hat sich gestern hier zugetragen. In einem Bierkeller gerieten fünf junge Burthen mit einem Obermüller (Fromm) wegen eines Betrages von 30 Pfennigen in Streit, weshalb Letzterer das Lokal verließ. Als ihm nun seine Gegner folgten und auf ihn einbrangen, zog der Bedrohte seinen Stockbeleg und stach auf seine Widersacher ein. Einer derselben blieb sofort tot, ein Zweiter verstarb im Laufe der Nacht und ein Dritter liegt im Sterben. Alle drei sind Brüder.

Augsburg, 15. Juli. Der dritte von dem Müller Fromm mit dem Stockbeleg Verlebte ist nunmehr auch gestorben. Der Thäter ist aus Immendorf und hat sich bereits freiwillig der Polizei gestellt. Er will in Notwehr gehandelt haben.

Hamburg, 11. Juli. Vor einigen Tagen wurde bei St. Peter an der holsteinischen Nordseeküste eine Flaschenpost aufgefunden, in der eine Visitenkarte des Schauspielers Max D. und ein Zettel aus Helgoland vom 26. Juni lag mit der Bleistiftnotiz: „Wir sind soeben getraut, halten aber das Leben für eine Seifenblase und stürzen uns ins Meer, um gemeinsam unserm Leben ein Ende zu machen u. s. w.“ Man hielt die Sache erst für einen schlechten Scherz. Leider bestätigt jetzt die hier wohnende Mutter der jungen Frau die Thatsache mit dem Bemerkten, daß es ihr unerklärlich sei, wie das lebensfrohe junge Paar sich zu einem solchen Schritte habe entschließen können.

— Einige Blätter hatten behauptet, daß der Name Bismarck bei der Wiederkehr der 25jährigen Erinnerung an die große Zeit der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches nicht genannt werden solle. Die „Hamb. Nachr.“ nehmen von dieser Behauptung Notiz und schreiben dazu: „Wir sind der Ansicht, daß an den historischen Thatsachen nichts geändert wird, wenn die Nennung des Fürsten Bismarck bei offiziellen Feiern unterbleibt. Was die persönlichen Empfindungen des Fürsten betrifft, so glauben wir, daß der Lohn für seine Thaten vor Allem im eigenen Bewußtsein, sowie in den Kundgebungen der Dankbarkeit, Treue und Verehrung findet, die ihm vom deutschen Volke dargebracht werden, und daß ihm dies genügt. Die amtliche Ignorierung wird ihn, wie wir ihn kennen, schwerlich mit Wehmut erfüllen, sondern höchstens Gefühle in ihm wachrufen, die denen nicht unähnlich sind, welche die Verweigerung der Gratulation zum 80. Geburtstag durch die Mehrheit des Reichstages bei ihm erregte.“

Friedrichsruh, 16. Juli. Die Gesundheit des Fürsten Bismarck ist wieder in so befriedigender

Schmieden dahingegangen. Nachdem man den Kaffee in der Kürbislaube im Garten eingenommen, hatte sich nämlich jedes Glied der sonderbaren Familie wieder an die Berrichtungen gemacht, welchen es obgelegen, als der junge Gast ankam; das heißt, Herr Lutter hatte wieder in lehmbespritztem Arbeitsanlege hinter seinen Raseln in der ausgeräumten Wohnstube gehockt, und Hermine schnitzte wieder grüne Bohnen zum Konservieren. Tante Betty saß hinter einem Berg schadhafte Linnenzeuges, das sie sich mit Aufgebot ihrer ganzen Kraft nach der Laube getragen, wo sich auch Guido für die Stunden in denen Lutter Löffel spielen wollte, etablieren mußte. Übrigens pries der junge Mann innerlich die Gegenwart des greisen Fräuleins in dem engen Raume als eine Wohlthat. Ohne ihre freundliche, mittellose Art hätte er wirklich nicht gewußt, wie er mit Hermine ein Gespräch im Fusse halten sollte. Das Mädchen schien so ganz von dem Gedanken an seine Beschäftigung hingenommen, daß es sich Guido für eine Zubringlichkeit angerechnet haben würde, wenn er immer wieder das Wort an Hermine gerichtet hätte.

Nun aber überhob Tante Betty ihn dieses Zwanges, indem sie die Unterhaltung auf sich nahm. Ausführlich erzählte sie dann von der Jugendzeit seines Vaters und wie die Lutters Jahrzehnte hindurch neben den Schmiedens gelebt. Wieder aber schienen das alte Fräulein traurige Erinnerungen zu überkommen, als Guido nun auch nach den vergangenen Tagen Tante Maras fragte. Es gehörte nicht viel Kombinationsgabe dazu, um zu erkennen, daß Betty Lutter sich berechtigt glaubte, der Rätin Varner nachhaltig zu zürnen. Wodurch die lebenswürdige Frau sich aber den Groll des sonst so gutherzigen alten Fräuleins zugezogen, dafür fehlte Guido freilich auch jetzt jede Erklärung. Die Angelegenheit interessierte ihn aber, und so nahm er sich vor, derselben unbedingt nachforschen zu wollen. Erst zum Abendessen, welches ebenfalls im Freien genommen wurde, ward das Haupt der Familie wieder sichtbar. Da dasselbe sich aber sofort mit Hermine in lange Beratungen über allerlei zu machende Ersparnisse in der Gesindelsuche erging, so wurden die letzten Stunden des Tages für den jungen Arzt, welcher durchaus daran gewöhnt war, sich in anregender Gesellschaft zu bewegen, zu einer förmlichen Marter.

Freilich versuchte Betty wiederholt, Bruder und Nichte in andere Gespräche zu ziehen. Ja, sie erlaubte sich sogar, Herrn Lutter ziemlich entschieden darauf hinzuweisen, daß diese Unterhaltung den lieben Gast keineswegs interessieren könnte. Leider aber gelang es ihr absolut nicht, den guten Zweck zu erreichen. Im Gegenteil — Herr Lutter lachte nur zu ihren Einreden, schlug dem Doktor freundlich auf die Schulter und sagte: „Mußt Dich schon an unsere Weise gewöhnen, mein Junge! Vielleicht lernst Du auch, wie wir denken, daß es keine höhere Tugend giebt als die Sparsamkeit. Sie ist sozusagen das Fundament alles Glückes auf Erden. Denn darin wirst Du mir wohl recht geben: es existiert kein ehelicher — kein Familienfrieden ohne einen gewissen Wohlstand, der aber wird durch Sparsamkeit erzeugt. Und deshalb noch einmal: es giebt keine höhere Tugend als diese.“

„Ja, wo die Verhältnisse sie zur Notwendigkeit machen,“ konnte Guido sich nicht enthalten zu erwidern, trotzdem er sich vorgenommen, erst nach seiner Verheiratung den Verkehrtheiten der Familie, mit welcher er sich verbinden wollte, entgegen zu treten.

Vater Lutter zog die Augenbrauen in die Höhe, bezwang sich jedoch schnell, und seine breite Hand dem Gaste auf den Arm legend, sagte er: „Verstehe ich recht, Doktorchen, so bist Du der Meinung, nur die Armen müßten sparen; die es aber bereits zu etwas gebracht haben, hätten's nicht mehr nötig, mit dem Thren zu Räte zu gehen?“

Die Augen des alten Herrn blickten bei diesen Worten forschend in das schöne, männliche Gesicht Guido Schmiedens. Der aber zuckte leicht mit den Achseln und erwiderte:

„Die Sparsamkeit ist ein äußerst relativer Begriff, und ich denke, Herr Lutter, wir ereisern uns nicht über dieses Thema.“

„Aber wir besprechen es in aller Ruhe,“ meinte Lutter jetzt in einem Ton, der es dem jungen Arzt deutlich genug verricht, in welche Aufregung seine Anschauung den alten Herrn versetzt. „Es liegt mir eben daran, zu wissen, was Du unter Sparsamkeit verstehst.“

(Fortf. folgt.)

Weise hergestellt, daß es fraglich erscheint, ob der Fürst, der sehr ungern reist, in diesem Jahre noch Bad Gastein oder Kissingen aufsuchen wird.

Berlin, 16. Juli. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt: Obwohl in dem Befinden der Kaiserin eine fortdauernde Besserung zu konstatieren ist, sind doch über die Reise der Kaiserin nach Sappri noch keine festen Bestimmungen getroffen worden. Anders lautende Zeitungsmeldungen sind hiernach richtig zu stellen.

Berlin, 16. Juli. In der Wohnung des Freiherrn v. Hammerstein hat vor dessen Abreise eine gerichtsvollzieher die Pfändung der ganzen Wohnungseinrichtung stattgefunden. Die Wertartikel schienen vorher bei Seite gebracht worden zu sein.

Berlin, 15. Juli. Das Directorium des Wiener Jockey-Clubs hat den reichsdeutschen Baron Karl Walthahn wegen nichtbezahlter Wettschulden von allen Rennplätzen der Monarchie ausgewiesen. Walthahn war in der letzten Zeit ständiger Gast der österreichischen Rennplätze. (Berl. Tzbl.)

Berlin, 16. Juli. Die meisten Abendblätter besprechen den Mordanschlag (s. nachst.) auf Stambulow. Die „Post“ schreibt: Ein Vorfall wie dieser scheint ganz darnach angethan, die ernstesten Besorgnisse um die Zukunft Bulgariens entstehen zu lassen. Das bulgarische Staatswesen ist noch keineswegs hinreichend in sich gefestigt, um gewaltsame Ausbrüche politischen Hasses ohne Schädigung seines inneren wie äußeren Entwicklungsganges überdauern zu können. Die „Berl. Neuesten Nachr.“ führen aus: Wer nun auch der eigentliche schuldige Mörder sein mag, voraussichtlich wird er seinen Weg über die Grenze gefunden haben. Moralisch schuldig, oder aber zum wenigsten mitschuldig ist die Regierung, welche aus ihrem Verhalten gegen Stambulow ihn geradezu für vogelfrei und Jedem preisgab, der sich den Blutlohn verdienen wollte.

Die „Vossische Zeitung“ schreibt zur Stambulow-Affaire: Den Mord auf Privatpersonen zurückzuführen zu wollen, gilt von vornherein als ausgeschlossen, wenn auch vielleicht die Regierung in Sofia diesen Verdacht erheben wird. Es ist ein politischer Mord, an dem das bulgarische Ministerium mitschuldig ist. Mitschuldig aber ist auch Fürst Ferdinand, obwohl er gegenwärtig in Karlsbad weilt. Mit Stambulow sinkt ein Mann bulgarischer Selbständigkeit in den Staub. Das Land wird ein russisches Gouvernement. Schmach und Schande aber für die, die an Bulgariens größtem Manne zum Mörder wurden. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Mit Stambulow ist das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt, welches die Ausöhnung mit Rußland erschwerte. Der Mordanschlag auf Stambulow muß als die erste blutige Stappe auf dem Kriegspfade angesehen werden, der sich für die Balkan-Völkerschaften nunmehr aufthut. Auch die „Staatsbürger-Zeitung“ meint, daß bei der Mordthat politische Gründe im Spiele gewesen sind und bezeichnet den Umstand als besonders bemerkenswert, daß der Mordanschlag zu derselben Zeit begangen worden ist, wo die bulgarische Abordnung die Gunst des Zaren zu gewinnen trachtet. Die „Volkzeitung“ schreibt: Stambulow gilt als Opfer des neuen politischen Systems und sein Tod bedeckt die Russenfeste mit Schmach und Schande.

Schrunk (Montafon), 9. Juli. Letzten Donnerstag sind das Haus des Kaufmanns Peter, sowie zwei weitere Häuser abgebrannt. Hierbei fand die Frau des Herrn Peter, eine geborene Dettling aus Ravensburg den Tod in den Flammen.

Rom, 15. Juli. In Mailand verhaftete die Polizei die Häupter einer Falschmünzerverbande, welche Banknoten zu 100 Lire anfertigten. Ueber 100 000 falsche Noten wurden mit Beschlag belegt.

Rom, 16. Juli. Aus Randazza wird gemeldet, daß daselbst während des Gottesdienstes ein Streit zwischen einem Gutsbesitzer und dessen Pächter ausbrach. Letzterer zog seinen Dolch und erstach den Besitzer in der Kirche. Es entstand eine furchtbare Panik. Mehrere Frauen und Kinder sind durch Quetschungen verletzt. Die Kirche wurde sofort zur „Wiedereinsehung“ geschlossen.

Sofia, 16. Juli. Laut Berl. Lokalanzeiger ist Stambulow das Opfer eines Mordanschlags geworden. Gestern Abend wurde er auf der Straße unweit des Union-Clubs von 4 Personen angefallen und durch Schüsse und Dolchstiche schwer verwundet. Sein Zustand soll hoffnungslos sein. In Stambulows Gesellschaft befand sich Petkow. Die Straße war ziemlich belebt.

Sofia, 17. Juli. Zum Mordanschlag gegen Stambulow wird berichtet, daß ein Diener, welcher einen Mörder verfolgen wollte, von Polizisten aufgehalten und verhaftet wurde. Ein Bulletin befragt, es sei Hoffnung auf Erhaltung von Stambulows Leben vorhanden. Das Gehirn ist unverletzt. Stambulow empfangt bereits den Untersuchungsrichter und sagte, er habe unter den Mördern einen gewissen Galn und Tufelschiew erkannt. Der Fürst Ferdinand sandte aus Karlsbad ein Telegramm an die Frau Stambulows, in welchem er sein Entsetzen und Mitgefühl ausdrückt.

Vermischtes.

Eine eigenartige Publikation. Die Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart veröffentlicht zugleich mit ihrem 40. Jahresbericht geschmackvoll ausgestattete graphische Darstellungen, welche allgemeines Interesse verdienen und einen neuen Beweis für die Vorzüge der bildlichen Anschauung liefern. Was in der Form trockener Zahlenreihen höchstens dem Fachmann Interesse abgewinnen kann, erscheint in geschickt gruppierten, farbigen Bildern Jedermann bemerkenswert und verständlich. Hier erblickt man eine Darstellung der Ausbreitung der Bank in den verschiedenen Ländern ihres großen Geschäftsgebietes, dort entnehmen wir einer Vergleichung des Wachstums der 5 größten deutschen Gesellschaften, daß die Stuttgarter Bank unter diesen in den letzten Jahren im Wachstum des Versicherungsbestandes an der Spitze marschiert. Andere Darstellungen veranschaulichen das stufenweise Ansteigen des Bankvermögens bis zu seiner jetzigen Höhe von über 115 Millionen Mark, den in jedem Geschäftsjahre erzielten Zugang neuer Versicherungen, die Ueberschüsse und die aus diesen an die Versicherten gezahlten Dividenden. Besonderes Interesse beanspruchen die Sterblichkeits-Tableaux, welche die segens-

reiche Wirksamkeit der Bank auf ihrem eigensten Gebiete vor Augen führen. Unter anderem offenbart ein graphischer Vergleich des Sterblichkeitsverlaufs in den verflossenen 40 Jahren mit den mathematischen Sterblichkeitswartungen die geradezu untrügliche Sicherheit umfassender statistischer Berechnungen. Mit Ausnahme des Jahres 1871, welches noch unter den Nachwehen des Krieges litt, ist die Sterblichkeit der Bankmitglieder nicht nur Jahr für Jahr hinter der berechneten wahrscheinlichen Zahl der Todesfälle zurückgeblieben, sondern dieser Unterschied zwischen Erwartung und Wirklichkeit zeigt eine Regelmäßigkeit, die nur relativ geringen Schwankungen unterworfen ist, — der beste Beweis, welche hohe Stufe der Vollkommenheit die technischen Grundlagen der Lebensversicherung erreicht haben.

Ein Kulturbildchen teilen die Berliner Blätter mit; dort ist nämlich am Dienstag Abend ein Arbeitsmann Fengler mit einem toten Kinde auf dem Arm betteln gegangen. Der etwa 35jähr. Mann sprach in den Ladengeschäften der Brunnenstraße vor und verstand die Herzen Aller dadurch zu rühren, daß er erzählte, sein Kind sei gestorben und er besitze nicht die Mittel, es begraben zu lassen. Als Beweis der Wahrheit knüpfte er jedesmal ein Bündel auf, in welchem die Leiche seines zwei Jahre alten Töchterchens lag. Der Bettler erhielt natürlich reichliche Unterstützungen, bis schließlich einige Personen, denen die Spekulation des Mannes mit dem toten Kinde auffiel, Schutzleute herbeiriefen, die den F. nach dem Polizei-Bureau schafften. Bei dem Verhör gab er an, daß die Kleine verhungert und schon am Dienstag Morgen um 2 Uhr gestorben sei. F. wurde nach Feststellung seiner Personalken entlassen, die Leiche des Kindes aber von der Polizei beschlagnahmt.

Vogelschutz-Konferenz in Paris. Die von Delegierten verschiedener Staaten Europas kürzlich abgehaltene Konferenz in Sachen der nützlichen, d. h. der insektenfressenden Vögel, hat einen Konventionsentwurf fertig gebracht, der nunmehr der Genehmigung der betreffenden Regierungen unterliegt. Nach diesem Entwurf sind diese Vögel unter absoluten Schutz gestellt, indem es verboten ist, sie zu irgend einer Zeit und auf irgend eine Weise zu töten, ihre Nester, Eier und Brut zu zerstören. Auch die Anwendung von Geräten zum Fang dieser Vögel ist untersagt, ebenso der Hausierhandel und Verkauf dieser Vögel.

Immer die alte Klage:

Rauhe Haut, eigenartige Rote, Pusteln, Brennen und Spannen im Gesicht. Woher nur das? Sehr einfach! Von euren schlechten Seifen, die ihr zu eurer Toilette verwendet. Durch das Alkalatron, welches in schlechter Seife enthalten ist, wird das feine Gewebe der Oberhaut zerrissen, die Haut erschläft frühzeitig, wird well, furcht und runzelt schließlich. Mit der ganz schärfreien und überaus fettreichen Doering's Seife mit der Gule hätte euch das nicht passieren können. Warum kauft ihr sie nicht? Sie ist doch für 40 Pfg. per Stück zu haben in Calw bei J. C. Mayer's Nachf., Louis Weizer am Markt, A. Schausler, Wieland & Pfeiderer (Federhaff'sche Apotheke), R. Gauber, Seifenfabrikant.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Firma Koch & Krüger in Kleinwilbhad, Gemeinde Hirsau, beabsichtigt, auf ihrer Parz. Nr. 622/1 daselbst in der Nähe der Staatsstraße Calw-Pforzheim an Stelle des abgetragenen einen neuen Steingutbrennofen zum Brennen von künstlichen Backsteinen zu errichten. Als Feuerungsmaterial sollen Steinkohlen und Coaks dienen. Etwaige Einsprachen gegen dieses Vorhaben sind binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Beschreibung, Zeichnungen und Pläne liegen auf dem Oberamt zur Einsicht auf.
Calw, den 16. Juli 1895.

K. Oberamt.
J. B.:
Amtm. Göttert.

Bekanntmachung.

Die kath. Kirchenstiftungsratswahl betreffend.
Die Neuwahl von 3 weltlichen Mitgliedern des Kirchenstiftungsrats findet nächsten Sonntag 21. Juli, vormittags von 11—12 Uhr, im kath. Pfarrhause Zimmer links unten statt.

Im Falle in dem ersten Wahltermin nicht die erforderliche Zahl von Stimmen abgegeben wurde, wird die Wahl am gleichen Tage nachmittags von 3—3 Uhr fortgesetzt werden, was durch Anschlag an der Kirchthüre bekannt gemacht wird.

Wahlberechtigt sind alle 25 Jahre alten selbständigen katholischen Männer der Pfarrgemeinde Calw samt Filialen; wählbar die über 30 Jahre alten, im wirklichen Genuße des Stimmrechts stehenden Pfarrgenossen.

Die Wahl geschieht durch persönliche Uebergabe eines zusammengefalteten Stimmzettels an den Vorsitzenden der Wahlkommission, und haben die abzugebenden Stimmzettel 3 Namen zu enthalten.

Calw, den 17. Juli 1895.

Die Wahlkommission.

Hirsau.

Die Gemeindepflege hier hat sofort gegen gesetzliche Sicherheit

2000 Mark

auszuleihen.

Gemeindepflege.
Lörrcher.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Feilenhauers Carl Schlienz in Calw wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins durch Gerichtsbeschuß von heute aufgehoben.
Calw, den 13. Juli 1895.

Gerichtsschreiberei
Königl. Amtsgerichts.
Nagel.

In der Nachlasssache des Martin Fuchs, Steinbrechers hier, wird in dessen feitheriger Wohnung im Metzger Beischer'schen Hause am Marktplatz am nächsten

Samstag, den 20. d. Mts.,
von vormittags 9 Uhr an folgende

Fahrris

im öffentl. Auffreich verkauft:
Mannskleider, Bettgewand und Beinwand, Ruchengeschirr, 1 Kleiderkasten, 1 Tisch, 1 Bettlade u. sonst. Schreinwerk, allerlei Hausrat und Handwerkszeug.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 16. Juli 1895.

R. Gerichtsnotariat.
Hj. Kurr, AB.

Liebenzell.

Die Stadtpflege hat
1600 Mark

in zwei Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Der auf Freitag, den 19. Juli, ausgeschriebene Verkauf in Regenbach findet nicht statt.

Gerichtsvollzieher
Schumacher.

Privat-Anzeigen.

Statt jeder besondern Anzeige.

Emma Herion
Ludwig Langheinrich
Verlobte.

Stuttgart. Karlsruhe.
Calw.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Paul Buttersack
Julie Rau
Verlobte.

Stuttgart. Liebenzell.

Calw.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich bei Fräulein Manele Geldmayer, Saaggasse.
Moriz Linkenheil,
Frauenkleidermacher.

Ein tüchtiges, in allen Haushaltungsgeschäften erfahrenes

Mädchen,

das Kochen kann, sucht nach auf's Ziel
E. L. Wagner, Kommerzienrat,
Ernstmühl.

Magdgesuch.

Auf Jakobi wird ein braves und solides Mädchen gesucht, das in der Küche bewandert ist und mit einem Pferd umzugehen weiß, von
Oberförster Metzger
in Wildberg (Kloster).

Gesucht wird sofort ein kräftiges Mädchen

im Alter von 14 bis 15 Jahren.
Von wem, sagt die Red. d. Bl.

Auf Jakobi wird ein jüngeres, fleißiges Mädchen

gesucht.
Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Eine Büglerin

sucht noch einige Kundenhäuser.
Näheres Marktstraße 80, 2 Tr.

Corinthien und Corinthienwein

billigst bei
Otto Stikel.

Zugleich empfehle ich eine kleine tragbare Beerenmühle und meine fahrbare Presse nebst Ständen in und außer dem Hause zur Benützung.

Echte Maccaroni und Bandnudeln,

Pfd. 50 $\frac{1}{2}$,
feinste Eiernudeln,
pr. Pfd. 50 und 70 $\frac{1}{2}$,
in vorzüglichen Sorten bei
J. Fr. Oesterlen.

Neue Heringe

find eingetroffen bei
Carl Sakmann.

Zucker,

am Hut à 25 $\frac{1}{2}$,
Würfel- und gestoß. Zucker
entsprechend billig bei
A. Schaufler.

Gefunden wurde,

daß die beste und mildeste medicinische Seife:
Bergmann's Carboltheerschweifelseife
von Bergmann & Co., Dresden-Kadebenl
(Ehemalige: Zwei Bergmänner)
ist und alle Hautunreinigkeiten und Hautauslässe, wie Mitesser, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts etc. unbedingt beseitigt; à Stück 50 $\frac{1}{2}$ bei: Louis Beisser und J. Fr. Oesterlen, Calw, Apotheker Mohl in Liebenzell.

Eine Partie leere Zähchen und Korb- flaschen

verkauft billig
Franz Schoenlen.

20 tüchtige Erdarbeiter

werden bei hohem Lohn sofort angenommen beim **Fabrikbau Unterreichenbach.**

Säger gesucht.

Zum sofortigen Eintritt oder nächster Tage sucht einen tüchtigen Säger für eine Kreisäge auf lohnende Accordarbeit

Emil Brunner,
Sägewerk Wildberg.

Liebenzell.

Der Unterzeichnete hat

4500 Mark

Pflegschaftsgelder gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
Franz Emendörfer.

Milch

ist zu haben bei
Georg Beck.

Altburg.

Nächsten Freitag verkauft reine Milchschweine

Benjamin Bauer.

Zur Empfangnahme von Gaben für die vom Hagelschlag besonders schwer betroffenen Gemeindeangehörigen Altbulachs erklären sich bereit

Schultheiß Kupp.
Gemeinderat Kometsch.

Freitag, den 19. Juli, im Saale der Dreifischen Brauerei

Konzert der Kurkapelle des Bades Teinach.

Gewähltes Programm — Anfang 8 Uhr.

Entree an der Kasse 50 $\frac{1}{2}$, im Vorverkauf bei Hrn. Georgii, Buchhandlung am Markt, 40 $\frac{1}{2}$. (Programme gelten als Eintrittskarten.)

Hochzeitseinladung.

Wir geben uns die Ehre, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 23. Juli,

im Gasthaus z. Röhle in Stammheim stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Karoline Frohmeyer, **G. A. Rathfelder,**
Stammheim. Buchhalter,
Gerabronn/Ottenbronn.

echt englische goldgelbe Riesen-Futter-Rüben, die ertragreichste, haltbarste, am schnellsten wachsende, gegen Futtermangel schützende Rübe für Winterbedarf, übertrifft seit vieljähriger Erfahrung alle andern Sorten über das Dreifache bei gleicher Cultur, hält bis 10 Grad Kälte aus ohne zu leiden. Rüben bis 15 Pfd. keine Seltenheit. Hunderte von Anerkennungen aus allen Gegenden. Ausfaat $\frac{1}{2}$ kg auf 25 Ar bis Mitte August.
Off. $\frac{1}{2}$ kg à M. 1.75 nebst Anweisung. **E. Berger,** Intern. Saatgeschäft, Kötzschenbroda.

Lacke, Firnisse, Oelfarben

liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität
Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.
Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhärtenden Email- u. Lackfarben
in allen Nüancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Wein-, Bier- und Gärkeller, Maschinen, Fussbodenlacke
prima, mit Hochglanz, in Sprit und Oel in allen Farben.
Sämtliche Lacke, Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc. Spritlacke und Polituren.
Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde“ Unübertroffenes Rostschutzmittel für Maschinen, Kleisenwaren, Haushaltungsgegenstände etc.
Muster, Prospekte etc. gratis und franco.

Zu beziehen durch Hrn. **Carl Serva** in Calw und Hrn. **G. Veil** in Liebenzell.

Danksagung.

Mehrere Jahre litt ich an einem furchtbaren Magen- und Leberleiden, verbunden mit Darm-Katarrh. Ich stand schreckliche Schmerzen aus und brachte viele Nächte schlaflos zu und war sogar eine Zeit lang vollständig arbeitsunfähig. Alle Mittel versuchte ich ohne jeden Erfolg; ich konsultierte viele Aerzte, welchen es aber trotz vieler Mühe nicht gelang, mich von dem Leiden zu befreien. Schließlich auf den Rat eines Bekannten wandte ich mich an den homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6, welcher mich schon in kurzer Zeit von meinem Leiden befreite. Ich kann deshalb Herrn Dr. Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Menschen.
Friedr. Varlen,
Speldorf b. Mülheim a. d. Ruhr.

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 19jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunkucht, mit, auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Adresse: „Privatankast Villa Christina, Post Säckingen, Baden. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Das feither von Hrn. Fabrikant Hippel ein bewohnt

Logis

von 6-7 Zimmern, mit Glasabfluß, Gartenanteil und allen Erfordernissen, hat auf Martini zu vermieten
Zeichenlehrer **Dinkelacker.**

Zimmer gesucht.

Ein größeres, möbliertes für sofort. Offerte an die Red. d. Bl. erbeten.

Sommertheater Calw

im Saale des Bad. Hofes.
Direktion: **Wilh. Clement** und **Hans Wilhelm.**

Donnerstag, den 18. Juli:
Zum zweitenmale!

Auf allgemeines Verlangen:

Heimat.

Schauspiel in 4 Akten von **H. Sudermann.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

die Direktion.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 85.

20. Juli 1895.

Ferrikleton.

[Nachdruck verboten.]

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

„Aber lieber Heinrich,“ unterbrach Tante Betty hier in bittendem Ton die Worte des Bruders. Und als der Alte sofort schwieg, setzte sie freundlich hinzu: „Ich denke, Herr Guido hat während seiner Studienzeit zur Genüge bewiesen, was er unter Sparsamkeit versteht, das heißt — mit wie Geringem er auszukommen weiß. Übrigens müßte er auch kein Schmieden sein, wenn er das Zeug zum Verschwender besäße, und —“

Das alte Fräulein hielt erschrocken inne. Hermine hatte plötzlich energisch ihren Arm ergriffen und in entschiedenem Tone hinzugesetzt:

„Und diese ganze Unterhaltung ist nichts weiter als leeres Wortgeplänkel, mit welchem man die Zeit verschwendet, trotzdem diese auch Geld ist!“

„Meinst Du, Herrmünchen?“ rief Herr Lutter in seiner lebhaften Weise. Und während der Unmut in den Zügen Guidos kämpfte, wiederholte er: „Meinst Du das wirklich?“

„Spreche ich jemals gegen meine Überzeugung?“

„Gott bewahre, mein Kind! Du darfst Dich auch hierin das Muster einer Frau nennen! — Ja, ja, Doktorchen,“ wandte sich der Alte dann wieder in freundlichem Ton an den jungen Arzt. „Ich habe das Glück, eine sehr verständige Tochter zu haben, und in der ganzen Welt existiert kein Mädchen, wie meine verstorbene zweite Frau es mir in Hermine erzogen.“

Wenn Guido in diesem Augenblick nur dem Impulse des Widerwillens, welcher immer vernehmlicher in ihm sprach, gefolgt wäre, so würde er sich jetzt, ohne Herrn Lutter eine Antwort zu geben, erhoben und den kleinen Kreis in der Kürbislaupe verlassen haben. Der junge Doktor aber war im Grunde genommen eine sehr überlegende Natur. So kämpfte er denn auch mutig gegen die Antipathie, welche Vater und Tochter in ihm erweckt, und dachte nur daran, wie hoch sich die Summe belief, welche die Schmiedens Herrn Lutter schuldeten, ohne zu wissen, wie sie dieselbe zurückzahlen sollten, wenn sich die Partie zerbrach. Erst wieder so weit gekommen aber, klärte sich der ärgerliche Ausdruck seines Gesichts, und wenn auch etwas Gezwungenes in solcher Freundlichkeit lag, so lächelte er doch, als er sich zu den Worten des alten Herrn verneigte und dann an Hermine gewendet sagte:

„Ich zweifle keinen Augenblick an der Vollkommenheit des Fräuleins!“ — Wie erschrocken er aber, als die Niesin bei seinen Worten jäh die Farbe wechselte und mit grollender Stimme erwiderte:

„Das ist durchaus nicht der Fall, mein Herr! Ich erscheine Ihnen im Gegenteil als die personifizierte Fehlerhaftigkeit; und Sie sind keineswegs von mir entzückt.“

„Aber — mein Fräulein!“

Guido fand kein weiteres Wort, so sehr hatte ihn die Entgegnung Hermines erschreckt. Es bedurfte desselben auch gar nicht. Denn kaum hatte er die Lippen noch einmal geöffnet, so erhob sich das Mädchen, legte das Messer, mit welchem es die Bohnen geschneit, auf den Tisch und sagte in ruhigem Ton:

„Eben schlägt es neun vom Rathhausturm in der Stadt. Ich muß jetzt noch einmal in der Wirtschaft zum Rechten sehen. Bleib Du nur ruhig sitzen, Tante,“ setzte sie hinzu, als Fräulein Betty ebenfalls ihren Platz verließ, „bleib Du nur ruhig sitzen und plaudere mit den Herren. Ich kann ganz gut allein fertig werden.“

Damit verließ sie die Laube. Guidos Blicke folgten der großen Gestalt, wie sie weit ausschreitend durch die schmalen Gänge eilte. Und wieder wurde die Stimme in seinem Innern laut; diesmal aber rief sie ihm warnend zu:

„Dieses Weibes wirst Du Dich schämen — binde Dich nicht an dasselbe — nie.“

Aber auch jetzt suchte er das Gefühl zu bekämpfen, indem er entschied:

„Ein Zurücktreten ist nicht mehr möglich.“ Und dann: „Wie tilgte ich sonst unsere Verpflichtung gegen diese Familie?“

Wenige Minuten hindurch herrschte vollkommenes Schweigen in der Laube. Dann begann der Hausherr, den jungen Arzt mit allerlei Verhaltensmaßregeln zu bearbeiten. Er machte Guido darauf aufmerksam, auf wie verschiedene Weise er den Kronbergern entgegentreten müßte — wie dieser und jener von seinem Arzt behandelt werden wolle. „Da haben wir par exemple die alte Kommerzienrätin Görner,“ sagte er im Laufe seiner Rede, „die Frau ist eine kräftige, gesunde Person, — aber — sie hält es für ladylike, Nerven zu haben und durch diese zu leiden. Der alte Medizinalrat wußte die Marotte des albernern Frauenzimmers zu lajolieren und stand sich vortrefflich dabei. Die Alte zahlt ihrem Hausarzt ein horrendes Salair und läßt es auch nicht an Geschenken fehlen, wie sie großartiger keine regierende Fürstin zu spenden vermag. Nur muß er, wie gesagt, ihr Nervenleiden anerkennen und der Komödie, welche sie spielt, beistimmen, indem er ihr Rezepte schreibt und Badereisen verordnet.“

„Aber wie kann er das? Wie verträgt sich solch ein Beginnen mit der Ehre des Arztes?“

„Recht gut, mein Junge,“ erwiderte Lutter, „denn die verschriebene Medizin besteht aus destilliertem Wasser, mit Salz oder Zucker untermischt. Und was die Badereisen betrifft, so schaden sie ja niemand. Am allerwenigsten einer so kerngesunden Person, wie die Frau Kommerzienrätin es ist, welche in ihren jungen Jahren die wohlbestallte Wirtschaftlerin des nachherigen Gemahls gewesen. Überdies —“ Lutter zog die Schultern in die Höhe — „jeder ist sich selbst der nächste,

und alle Vorteile gelten. Wenn es Dich dazu drängt, Geld zu verdienen, wirst Du auch gern thun, was der verstorbene Medizinalrat jahrelang, ohne sich Strupel zu machen, gethan hat.“

Guido schüttelte den Kopf. „Heucheln — schwindeln in einem so ernsten Beruf! Nein, Herr Lutter, dazu werde ich mich nicht herablassen. Aber gerade deshalb hoffe ich, mich zu einer möglichst hohen Staffel hinaufzuarbeiten.“

Tante Betty war dem seltsamen Gespräch des Gutsheeren mit dem künftigen Gatten Hermine mit den unbehaglichsten Empfindungen gefolgt. Feinsünder als ihr Bruder, wünschte sie um jeden Preis eine Unterhaltung zu beenden, welche Guido unter keinen Umständen erfreuen konnte. Dennoch wagte sie es erst jetzt, dem Gespräch ein Ziel zu setzen.

„Verzeih, wenn ich Dich in Deinem Gedankengange störe,“ sagte sie zu Lutter gewendet. „Mir fällt jedoch eben ein, daß — daß —“ sie wußte selbst nicht, was sie vorbringen sollte, um den Alten auf ein anderes Gesprächsthema zu bringen. Dann kam ihr jedoch eine rettende Idee und sie setzte schnell hinzu: „daß das Schloß an der hinteren Hausthür nicht recht in Ordnung ist. Ich machte die Bemerkung, als ich es heute morgen öffnen wollte.“

„Und das sagst Du mir erst jetzt?“ polterte der Alte. „Zeit, wo es fast Nacht ist? Aber so sind die Frauenzimmer: immer zerstreut — immer mit anderen Gedanken im Kopf als denen an das Notwendigste. Nur Herrmünchen macht darin eine Ausnahme! Sie allein —“

„Ist ein Weib, wie es sein soll,“ setzte Betty hinzu. „Gewiß, gewiß, lieber Bruder! — Doch vielleicht bedarf das Schloß nur einer geringfügigen Reparatur, die Du in wenigen Minuten bewerkstelligen kannst.“

Mit diesen Worten aber erreichte das alte Fräulein seinen Zweck, das heißt, es verbannte den Alten aus der Laube und fand eine Minute des Alleinseins mit dem jungen Arzte, nach der es Betty außerordentlich verlangt haben mußte. Denn kaum hatte Herr Lutter die Laube verlassen, als das Fräulein Guidos beide Hände ergriff und lebhaft sagte: „Nicht wahr, Sie fühlen sich tief besorgt durch den seltsamen Ton, welcher hier herrscht — die merkwürdigen Anschauungen, in die auch meine Nichte sich veranlagt? Aber Sie dürfen deshalb nicht den Mut verlieren, Herr Doktor. Hermine hat ein gutes Herz, und wenn sie erst einmal aus der Freudlosigkeit ihres Lebens herausgerissen, so sollen Sie sehen, daß sich aus ihr eine ganz lebenswürdige Frau entpuppt. Als kleines Mädchen war sie ja ein so heiteres, nettes Kind. Nur die merkwürdige Erziehung, welche die überstrenge Stiefmutter ihr nachher zu teil werden ließ, hat alle Poesie aus ihrem Leben verwischt und sie zu dem getreuen Ebenbild meiner Schwägerin gemacht, die auch nichts weiter kannte und dachte als Sparsamkeit und Arbeit. Ohne grausam sein zu wollen, ja, in der festen Überzeugung recht zu thun, hat die Verstorbene doch auf das Ärgste an Gatten und Stiefmutter, wie auch an mir gesündigt. Denn sie war es, welche uns alle verbauern machte auf der Scholle, die während der wenigen Jahre, in welchen mein Bruder seine erste Frau besaß, eine Stätte wirklichen Glückes gewesen. Damals wurde hier auch eine schöne Gastlichkeit gepflegt, und wir alle fanden Zeit zu Freistellungen. Das alles veränderte sich sofort, als mein Bruder sich zum zweiten Mal vermählte, ein Mädchen heimführte, das, früh verwaisst, von herzlosen Verwandten in erbarmungsloser Strenge erzogen worden war, trotzdem es eine der reichsten Erbinnen im Umkreise von Meilen war. Jede Freude galt hier jetzt für Sünde. Und wenn Marie, die Stiefmutter Hermine, auch nicht vermochte, meinem Bruder ihr finsternes Wesen einzupumpfen, so bekannte er sich doch sonst nur zu bald zu den Anschauungen seiner Frau. Unser Haus wurde nun in eine förmliche Korrekptionsanstalt für alle diejenigen umgewandelt, die hier eine Stellung suchten. Die kleine Hermine aber ward sofort aus der Schule in der Stadt genommen, Marie wollte sie allein erziehen. Sie hatte dazu die Erlaubnis meines Bruders erhalten und begann ohne Verzug mit ihrem Werke.“ — Das alte Fräulein seufzte. „Das war eine Zeit!“ setzte sie hinzu. „Ach, ich denke noch mit Schrecken ihrer und fühle immer wieder den tiefen Schmerz, welcher mich erfüllte, wenn ich thatenlos zusehen mußte, was die Schwägerin aus meiner lebensfrohen Nichte machte. Jedes Spielzeug wurde dem Kinde genommen, und nicht einmal ihre Märchenbücher gelangten noch in Hermine's Hand. Was sie in den wenigen Feiertagen, welche die Stiefmutter ihr ließ, lesen durfte, war einzig eine biblische Geschichte.“

„Anfangs versuchte Hermine der Stiefmutter Trost zu bieten, bald aber wagte sie nicht mehr, zu widersprechen. Sah sie doch, daß auch ihr Vater sich in die Veränderungen fügte, welche seine zweite Frau überall im Haushalt herbeiführte. Allmählich, ganz allmählich vergaß die Kleine dann wohl das bessere Früher. Wie die Stiefmutter — welche übrigens durchaus keine schlechte Person war — fand auch sie bald im Sparen und in rostloser häuslicher Arbeit ihre ganze Befriedigung.“

„Und suchten Sie nicht der grausamen Erziehungsmethode wenigstens in etwas entgegenzuarbeiten, Fräulein Lutter?“ warf Guido hier ein. „Machten Sie Hermine nicht darauf aufmerksam, daß der Geist des Menschen hin und wieder ebenso sehr einer Eitrischung bedarf wie der Körper?“

Tante Betty zuckte die Achseln. Auf dem guten alten Gesicht lag der Ausdruck tiefen Wehens. „Anfänglich wohl,“ erwiderte sie. „Aber mein Bruder kam dahinter, daß ich das Mädchen heimlich mit einem Büchelchen beschenkt hatte, und machte mir eine Scene. Wie gesagt, Marie beeinflusste ihn vollständig; und da er sah, daß durch sie der Wohlstand des Hauses erheblich gemehrt wurde, so hielt er die Art und Weise, die Lebensanschauungen seiner Frau auch für die besten und kannte kaum einen größeren Wunsch, als daß Hermine werde wie ihre Stiefmutter.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

MAGGI'S

Suppenwürze ebenso Maggi's Bouillonkapseln sind frisch eingetroffen bei:

Gustav Veil, gem. Warengeschäft in Liebenzell.
Die leeren Originalfläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à Nr. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Spar-Chocolade, 1/4 Pfd. 20 S., 1/2 Pfd. 25 S., 1/2 Pfd. 50 S.,
Vera-Chocolade, 1/4 Pfd. 40 S.,

Minerva-Cacao von Merck & Arens in Freiburg i. B. sind die besten Qualitäten, welche jede Concurrenz übertreffen.

Man vergleiche mit allen anderen Fabrikaten.

Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.



Reichlicher Milchertrag bei Kühen, schwere Kälber, fette Ochsen, gesunde, schöne Pferde erzielt bei Gebrauch von

Thorley's englischem Milch- u. Mastpulver.

Dieser vorzüglichste Futterzusatz bewirkt, daß das Vieh geringes Futter nicht verwirft, sondern zum größten Nutzen des Landwirts gerne nimmt. 10 Pakete kosten M. 1. 15. Man verlange Prospekte. Zu haben bei Hrn. Kaufmann **Bez** in Liebenzell.

Lacke, Firnisse, Oelfarben

liefert für alle Zwecke in anerkannt bester Qualität
Dr. Eugen Schaal, Feuerbach-Stuttgart.
Spezialität in abwaschbaren, porzellanartig erhaltenden Email- u. Lackfarben in allen Nuancen für: Schul- und Krankenhäuser, Badezimmer, Säle, Küchen, Korridore, Stallungen etc., Weln-, Bier- und Gärkeller, Maschinen.
Fussbodenlacke prima, mit Hochglanz, in Sprit und Oel in allen Farben.
Sämtliche Lacke f. Möbel- & Pianofortefabriken, Drehereien etc. Spritlacke und Polituron.
Dr. Eugen Schaal's „Antioxyde“ Unübertroffenes Rostschutzmittel für Maschinen, Kleinisenerwaren, Haushaltgegenstände etc. Muster, Prospekte etc. gratis und franco.

Zu beziehen durch Hrn. **Carl Serva** in **Calw** und Hrn. **G. Veil** in **Liebenzell.**

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Festsetzungsstand: ca. 41.000 Posten.

Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der kgl. Württ. Staatsregierung.

Außerordentliche Reserven: ca. 5 Mill. Mark.

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die niedersten Prämien bezahlt und schon nach drei Jahren Dividende (zur Zeit 30 % der einfachen Prämie) erhält.

Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

Emil Georgii, Kaufmann in **Calw**,
Emil Staudenmeyer, Verw.-Aktuar in **Calw**,
Gustav Veil in **Liebenzell.**

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden u. in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Lanolin

der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.

Nur löst mit **LANOLIN** Schutzmarke „Pfeilring“

Zu haben in Apotheken à 40 Pf. in Blechbüchsen à 60, 20 und 10 Pf.

in **Calw** in der Neuen Apotheke, in **Liebenzell** in der Apotheke von **G. Mohl**, in **Neuenbürg** und in **Berrensdorf** in den Apotheken von **G. Palm**, in **Teinach** in der Apotheke von **J. Kopp**, in **Bildsbad** in der Apotheke von **Dr. Rehger.**

Asphalt,

Dachpappen bester Qualität, Asphaltrohren für Abortleitungen, Isolirpappen, Isolirtafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.

Richard Pfeiffer, Stuttgart. Asphalt- und Theerprodukten-Fabrik.

Lager hält Herr **Hugo Rau**, **Calw.**

Unentgeltlich versch. Anweisung nach 19jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufshörung. Adresse: „Privat-Anstalt **Siska Christina**, Post Säckingen, Baden. Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Vorzügliche alte Rotweine!

	bei		
	1 Ltr.	5 Ltr.	10 Ltr.
Chianti, Tischwein	—,80	—,75	—,70
Aragona, Verschnittwein	—,90	—,85	—,80
Chianti und Dalmatiner	1.—	—,95	—,90
1892r Dalmatiner	1,20	1,15	1,10

ohne Flaschen, bei größerer Abnahme Preise nach Uebereinkunft, empfiehlt in garantiert reinen Qualitäten bestens

J. Fr. Oesterlen.

Ueberall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

Für Hausfrauen!

Annahme alter Wollschachen aller Art gegen Lieferung von Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentüchern, Buckskins, Strickwolle, Portièren, Schlaf- und Teppichdecken, in den neuesten Mustern zu billigen Preisen, durch **R. Eichmann, Vallenstedt a. Harz**, leistungsfähigste Firma.

Annahmestelle und Musterlager bei: **W. Naschold Wwe.,** Bischoffstr.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn Crème Grollich nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröte etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1.20 M. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf.
Grollich-Schuppen-Crème, bestes Mittel gegen Schuppen, 1.20 M.
Grollich's Haar-Milken, das einfachst verwendbare Haarfärbemittel, M. 2.— u. M. 4.—.
Hauptdepôt **J. GROLICH**, Brunn.
Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien.
Calw bei **G. Krimmel**, Kaufmann.

Gegen Zahnweh

hilft, wenn kein Mittel gewirkt, **Geo Dötzer's** Zahntinktur „Dentila“ sicher. Per Fl. 50 Pf. m. ausführl. Gebrauchsanweisung bei **Wisland & Pfeiderer** in **Calw.**

Tapeten!

Naturrelltapeten von 10 Pf. an
Goldtapeten " 20 " "
Glanztapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franko.
Gebrüder Ziegler, in **Münden** in **Westfalen.**

Cesme-Trauben

(getrocknet), anerkannt feinste und ausgiebigste Most-Rosine, hält stets zu billigsten Preisen auf Lager
Albert Haager.

Künstliche Zähne

und Gebisse in bester Ausführung. Mäßige Preise. Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen etc. schonendst.
J. Reiss, Calw.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's** Lilienmild-Seife v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schymarkt: Zwei Verguldungen) es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weissen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 S. bei: **Louis Beisser** und **J. F. Oesterlen**, **Calw**, Apotheker **Mohl**, **Liebenzell.**

Kragen, Manchetten,

Vorhemden, in Stoff, Gummi und Papier, Shlipse und Cravatten, in schöner Auswahl billigt bei **A. Schaufler.**

Geo Dötzer's Mast- & Fresspulver für Schweine

bewirkt durch seine allseitig anerkannten Vorzüge schnelle und vorteilhafte Aufzucht. Per Schachtel 50 Pf. in der **Federhaff'schen** Apotheke.

20 tüchtige

Erdarbeiter

werden bei hohem Lohn sofort angenommen beim **Fabrikbau Unterreichenbach.**

Säger gesucht.

Zum sofortigen Eintritt oder nächster Tage sucht einen tüchtigen Säger für eine Kreissäge auf lohnende Accordarbeit

Emil Brunner, Sägewerk **Wildberg.**

Auf **Jakobi** wird ein jüngeres, fleißiges

Mädchen

gesucht. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Eine Büglerin

sucht noch einige Kundenhäuser. Näheres **Marktstraße 80, 2 Tr.**

Altbürg.

Bäckerlehrling gesucht.

Einen ordentlichen Menschen nimmt in die Lehre **Wilhelm Braun.**

Eine Partie

Dung

hat sofort abzugeben **Adolf Lutz,** Kunstmühle.